

Rückkehr einer Legende?

Sopransaxofon YAMAHA YSS-82ZR

Yamaha wirbt mit „Die Legende ist wiedergeboren“ und stellte auf der Frankfurter Messe 2011 die neuen Custom Z Sopransaxofone YSS-82Z und YSS-82ZR vor. Der Autor dieser Zeilen verfolgt die Entwicklung der Yamaha Sopransaxofone bereits seit über 30 Jahren. So testete er die Modelle YSS-675 und 875 kurz nach ihrem Erscheinen im Jahr 1990, den 875-Nachfolger YSS 875 EX, das preisgünstigere Modell YSS-475 (seit 1997), dessen Nachfolger Modell Serie II und in seinem Besitz befindet sich unter anderen ein gutes altes YSS-62, das von 1979 bis 1990 gebaut wurde. Dieses Instrument ist es, auf welches in der Werbung mit „Legende“ Bezug genommen wird: „In Anlehnung an die klassische Yamaha 62er Serie sind diese neuen Modelle wieder vom Hals bis zum Becher aus einem Stück gebaut.“ Daher war die Freude besonders groß, das neue Modell YSS-82Z kennenzulernen.

Von Klaus Dapper





DAS HEIKLE SOPRANSAXOFON

Sopransaxofone galten von Anfang an als besonders heikle Familienmitglieder. Die Intonation war (ist immer noch) schwierig. Besonders bei älteren Instrumenten gibt es in der hohen Lage aufgrund der sehr kleinen Tonlöcher einen besonders großen „Zieh-Bereich“. Innerhalb diesem muss der Saxofonist die Töne mit dem Ansatz zu-rechtbiegen. Das ist nichts für unerfahrene Saxofonisten.

In Maurice Ravel's „Bolero“ von 1928 stellt ein Instrument nach dem anderen das Thema vor. Das hohe Saxofonthema ist das einzige, das in den Original-Noten auf zwei Instrumente (Sopranino und Sopran) aufgeteilt wurde. Dabei hätte bereits zu der Zeit der Tonumfang der damaligen Sopransaxofone für das vollständige Solo (bis Eb3) völlig ausgereicht; heute wird das ganze Solo auf dem Sopran gespielt. Stattdessen fängt in der Original-Partitur das Sopranino in einer bequemen und sicheren Mittellage an, später übernimmt das Sopran ebenfalls in einer bequemen Mittellage. Bislang ist keine Erklärung bekannt. Eine Theorie des Autors: weil der mit dem Saxofon vertraute Maurice Ravel wusste, dass die höchsten Töne des Sopransaxofons auf den damals verfügbaren Instrumenten nicht zuverlässig waren, und weil er nicht wollte, dass sein schöner Bolero von einem schlecht stimmenden Sopran versaut wird.

Zunächst ein kurzer Überblick über die Historie. 1974 erschien das erste Yamaha Sopran YSS-61 auf dem Markt, 1979 gefolgt von dem berühmten YSS-62. Es war das erste Sopran, das von Klappenwerk und Klappenkoppelung identisch mit den größeren modernen Saxofonen war. 1991 wurde es von zwei Sopran-Modellen mit abnehmbarem Hals abgelöst: dem YSS 675 und 875. „YSS“ heißt übrigens „Yamaha Sopran Saxofon“. Ende 1996 wurde das Angebot durch das einteilige YSS 475 ergänzt. Es war ein vom 675er Modell herunter entwickeltes einteiliges Sopransaxofon, das für Kunden mit schmalere Brieftasche gedacht war. Interessanterweise hat es einen festen Freundeskreis auch unter Profi-Saxofonisten gefunden. Nicht jeder Saxofonist legt Wert auf austauschbare Hälse, und das 475 hat gute Spieleigenschaften.

Im Jahre 2006 haben zwei der drei Sopran-Modelle eine Überarbeitung erfahren. Das YSS-475 II (Serie II) ersetzt das YSS-475, das YSS 875 wird

vom YSS-875 EX abgelöst. Kürzlich wurde die Produktion des YSS-675 eingestellt. Nun wird das Programm also durch das YSS-82Z ergänzt.

Als man bei Yamaha mit der Entwicklung eines Sopransaxofons begann, gab es keine historische Last; es wurde von Anfang an ein gänzlich neues Instrument erschaffen. Die Anforderungen waren: Es sollte grifftechnisch (z. B. Front-hoch-F) und hinsichtlich der Klappenkoppelung den größeren Saxofonen genau entsprechen, es sollte genauso gut stimmen und über den vollständigen Tonumfang genau so leicht ansprechen wie z. B. ein Altsax, es sollte sich von der Lage der Drücker und vom Griffgefühl möglichst wenig von größeren Saxofonen unterscheiden. Das gelang mit dem YSS-62 (das YSS-61 ist uns nicht geläufig) so gut, dass es zur Legende wurde. Neben den grifftechnischen Verbesserungen galt es von Anfang an als das am besten stimmende Sopransax auf dem Weltmarkt. Ab 1981 gab es eine interes-

sante und damals einmalige Variante: das am oberen Ende um ca. 20 Grad gebogene YSS-62R („round“). Wayne Shorter spielte diese Ausführung lange Zeit bei Weather Report. In unseren Archiven gibt es eine Preisliste von 1984: Das YSS-62 lag in Deutschland bei 3.650 DM, das gebogene YSS-62R immerhin bei 4.150 DM. Der stattliche Aufpreis von 500 DM entsprach etwa 15 % des Kaufpreises. 1990 wurden beide Modelle eingestellt. 1991 wurden sie von den Modellen YSS-675 und YSS-875 abgelöst, beide mit abnehmbarem Hals, beide unter Aufgabe der heute üblichen Cis-Mechanik. Erst Ende 1996 wurde das Angebot wieder durch ein einteiliges Sopran ergänzt: das YSS-475, ebenfalls ohne Cis-Mechanik.

Ausstattung

Das YSS-82Z kommt in Goldlack-Ausführung. Dies ist seit einigen Jahren Standard bei Yamaha: Klarlack gehört auch für Einsteigermodelle der Vergangenheit an. Die Achsböckchen sind

ZUM ABNEHMBAREN HALS BEI SOPRANSAXOFONEN:

1979 führte Yanagisawa mit dem SC-800 das erste japanische gebogene Sopransax (Altsax-Form) ein. Dieses legendäre Instrument hatte bereits einen abnehmbaren S-Bogen. Von da war es nur ein kleiner gedanklicher Schritt zu abnehmbaren Hälsen für gerade Sopransaxofone. 1985 war es so weit: Mit dem S-880 (Elimona) kam das erste gerade Sopransaxofon mit abnehmbarem Hals heraus. Dies war eine Welt-Neuheit, die einschlug wie eine Bombe. Yanagisawa ahnte damals wahrscheinlich nicht, dass diese Bauform einen Siegeszug um die ganze Welt antreten würde. Die bei Alt- und Tenorsaxofonen gerade erst bemerkte Möglichkeit, Ansprache, Sound und Intonation durch einen anderen S-Bogen zu verändern, gab es nun auf einmal auch bei dem Sopransaxofon! Außerdem konnte die etwas unbequeme, stark abgewinkelte Spielhaltung des Instruments mit dem leicht gekrümmten Bogen verändert werden. Das schien genial: Ein Hersteller nach dem anderen folgte, von den billigsten chinesischen Copyshops bis zu den Premium-Marken. Einteilige Sopransaxofone wurden seitdem nur noch als preisgünstige Versionen vermarktet.

Gute Idee oder nicht? Wenig beachtet wurden zunächst Probleme mit der Steckverbindung und der akustischen Koppelung zwischen Bogen und Hauptrohr. Yanagisawa wechselte von einer tangentialen zur radialen und wieder zurück zur tangentialen Befestigungs-Schraube, ein Zeichen, dass ein Problem bemerkt worden war. Beim Nachstimmen bewegt sich oft nicht das Mundstück auf dem Kork, sondern (trotz festgedrehter Hals-Schraube) der Hals auf dem Instrument. Hierdurch leidet die Steckverbindung und leiert auf Dauer aus. Diese Gefahr besteht bei sämtlichen Sopransaxofonen mit tauschbarem Hals. Außerdem beobachte ich bei fast allen Sopranisten im Bekanntenkreis: Wer sich einmal für einen Bogen entschieden hat, bleibt dabei und tauscht normalerweise nicht mehr. Es ist also fast wie früher, als die Sopransaxe noch einteilig waren: Einmal ausgesucht und lebenslang gespielt. Dann wäre ein ausgewählt gutes einteiliges Instrument eigentlich mechanisch narrensicher und akustisch besser. Nach der sehr persönlichen Ansicht des Autors ist der „auswechselbare Bogen“ für das Sopransaxofon eine Sackgasse der Saxofon-Geschichte. Gerade oder gekrümmt ist ein Merkmal, über das lange nachgedacht werden sollte. Dies ist eine Frage der gewünschten Spiel-Haltung. Wenn dann in einem gut sortierten Bläser-Shop ausprobiert werden kann, und wenn man ein Instrument findet, das einem liegt, entfällt eigentlich der Bedarf nach Austausch-Hälsen.

im Bereich der linken Hand auf Schienen, im Bereich der rechten Hand in Einzelmontage montiert. Zur Justierung der Klappenkoppelung besitzen beide Instrumente zunächst die übli-



Die „Visitenkarte“

chen drei Einstell-Schrauben: F-B-Gis-Koppelung, tief-Cis-Sperre. Weitere Einstellschrauben bietet das 82Z für den Gis-Hebel und den vorderen Hoch-F-Hebel. Darüber hinaus gibt es im Bereich der linken Hand drei weitere Einstellschrauben: Die Koppelung der A- und H- mit der C-Klappe ist bei beiden Instrumenten mit dem Schraubenzieher justierbar, ebenso die Koppelung beider Cis-Klappen. Was wir beim 82Z wie beim 875EX als Vorgänger vergeblich suchen, sind entsprechende Einstellschrauben bei den Klappenkoppelungen für die Klappen der rechten Hand im Bereich F, E und D. Diese bietet (nach Einstellung des 675-Modells) nur noch das 475er Sopran. Da entwickelt Yamaha zunächst für alle Saxofone ein praktisches und einzigartiges System von Einstellschrauben, das zu einem Yamaha-Markenzeichen geworden ist, und beim Spitzenmodell gibt es – sozusagen als Sahnehäubchen – wieder die traditionelle Version ohne Einstellschrauben. Das ist schon eigenartig. Wahrscheinlich orientiert man sich hier an den Querflöten, bei denen in der Edelklasse meistens auch keine Einstellschrauben mehr zu finden sind. Wir können an den Einstellschrauben keinen Makel erkennen, wir vermissen sie. Für die Klappenanschlüsse und Koppelungen verwendet man Filz und – je nach Funktion – Naturkork oder Presskork. Einige Anschlüsse verwenden Kombinationen von Filz und

Kork, was die mechanischen Geräusche verringert. Der S-Bogen-Kork ist aus porenarmem Naturkork, die 8 Griffplättchen (einschließlich des Gis-Drückers) selbstverständlich aus echtem Perlmutter.

Die Drückerguppe für den linken kleinen Finger beinhaltet – anders als das 62er Modell – eine Wippe für das tiefe B. Die Klappen für C und Es (rechter kleiner Finger) befinden sich auf einer gemeinsamen Achse. Das gab es zuletzt bei dem 62er-Modell, dessen Styling für diese Klappen eins zu eins übernommen wurde. Das freut den Autor: Beide Drücker geben in dieselbe Richtung nach, das Rutschen fällt dem rechten kleinen Finger leichter.

Auf eine Halterung für die Marschgabel wurde beim 82Z verzichtet. Für die Befederung des 82Z werden Nadelfedern aus Blaustahl verwendet. Die Daumenauflage (links) und der Daumenhaken (rechts) sind entgegen dem allgemeinen Trend weiterhin aus schwarzem Kunststoff. Der Daumenhaken ist verstellbar, das Instrument verfügt über einen Ring für einen Tragegurt.

Ein interessantes Detail ist die Wiederauferstehung der Cis-Mechanik (siehe Exkurs). Sie ist heute absoluter Standard. Yamaha schwimmt allerdings gegen den Strom: Mit den Modellen 875, 675 und 475 verabschiedete sich Yamaha entgegen dem Trend von der Cis-Mechanik. Es gelang Yamaha auch ohne diese Mechanik, eine zufrieden-



Es- und C-Klappe wie bei YSS-62



Die Oktavmechanik des YSS-82Z

stellende Stimmung zu erreichen. Mit dem Modell 82Z knüpft Yamaha an die „klassische“ Tradition an und spendiert eine exakte Replik der YSS-62-Cis-Mechanik. Reines Marketing oder Eingeständnis, dass die Cis-Mechanik der einfachen Bauweise doch überlegen ist?

Die Polster des 82Z sind mit braunen Kunststoff-Resonatoren ausgestattet. Die Polster sind offensichtlich mit einer Imprägnierung versehen: Sie geben beim Öffnen vernehmliche Schmatzgeräusche von sich. Neben der üppigen (neu gestylten) Handgravur finden sich am unteren Ende des 82Z zwei Stempel, einer mit der Modellbezeichnung und Serien-Nummer (00117x) und einer mit dem Yamaha-Logo, darunter „Custom Z“. Die niedrige Seriennummer erklärt sich daraus, dass die Firma Yamaha, die bereits über eine Million Musikinstrumente verkauft hat, bei neuen Baureihen wieder neu mit der Nummerierung beginnt.

Verarbeitung

Hinsichtlich der Verarbeitung war keinerlei Nachlässigkeit erkennbar. Alle Lötstellen schienen tadellos, die Lackierung einschließlich Vorarbeiten ebenfalls. Im Klappenwerk war weder Spiel noch toter Gang erkennbar. Die Oktavmechanik, die gerne schon mal einen Teil der Bewegung verschluckt, arbeitet nahezu verlustfrei. Das einteilige Instrument hat es hier leichter als eines mit aufgestecktem Hals. Eine in den Konus geschobene Prüflampe brachte keinerlei Deckungsfehler zutage. Auch in diesem Punkt ist in beiden Fällen einwandfrei gearbeitet worden.

Spieltest

Fingerfreundlichkeit

Das Yamaha Sopransaxofon ist unverändert fingerfreundlich, hier konnten wir keinerlei Unterschiede zu den Vorgängermodellen feststellen. Die Befederung ist relativ stramm einge-

stellt, besonders die beiden kleinen Finger mussten sich etwas plagen. Wer das nicht mag, kann dies in jeder Fachwerkstatt einstellen lassen. Ansonsten arbeitet die Zeit für den Spieler: Federn werden im Laufe der Zeit von selbst weich.

Ansprache und Klang

Für den Test wurde ein Selmer E Mundstück mit einem Rico Royal 2 ½er Blatt verwendet, als Klassik Kombination das beiliegende Yamaha 4 CM mit Vandoren Blatt Stärke 3. Das 4 CM (Kautschukmundstück) ist übrigens etwas offener als das 4C Kunststoff-Mundstück. Wer mit dem alten 4C Mundstück am besten zurechtkommt, sollte das gleich offene Yamaha 3 CM probieren.

Der Blaswiderstand des YSS-82Z liegt im mittleren Bereich, höher als der des YSS-62. Das 82Z erzielt bei gleicher Spielweise mehr Lautstärke als das 62er Modell. Besonders in der oberen Hälfte des zweiten Registers entwickelt es einen ziemlichen Strahl, obwohl es insgesamt eher zu den friedlichen Sopransaxofonen gehört. Die Spieleigenschaften scheinen insgesamt dem YSS-875EX näher zu sein als dem YSS-62.

Stimmung

Laut Werksangabe sind Yamaha Sopransaxofone seit vielen Jahren auf A = 442 gestimmt. Damit sind sie grundsätzlich in der Lage, sowohl mit der internationalen Stimmung von A = 440 Hz als auch mit höheren deutschen Orchesterstimmungen (etwa bis 444 Hz) zurechtzukommen. Für einen ersten Testlauf stellen wir das Stimmgerät auf das internationale A = 440 Hz. Beide Saxofone reagieren relativ ausgeglichen, die Oktave Cis2-Cis3 stimmt aufgrund der Cis-Mechanik vorbildlich. Der richtige Lippendruck für die dritte Oktave ist bei den meisten Sopransaxofonen eine heikle Sache. Da muss man sich auf jedes Sopran regelrecht „einschießen“. Unser YSS-82Z reagiert in dieser Hinsicht gutmütiger, als wir es von anderen Sopransaxofonen gewöhnt sind.

Bei einem zweiten Testdurchlauf stellen wir uns vor, mit den städtischen

Produktinfo

Hersteller: Yamaha Corporation, Japan

Modell: Sopransaxofon YSS-82Z

Ausführung: Goldlack, bis hoch-Fis

Features: einteilig, Achsböckchen im Bereich der linken Hand auf Schienen, im Bereich der rechten Hand in Einzelmontage, Cis-Mechanik, Klappen für tief Es/C auf einer gemeinsamen Achse, Handgravur.

Preise (UVP):
YSS-82Z 3.780 Euro
(YSS-82ZR 3.880 Euro)

www.yamaha-europe.com

Pro & Contra

- + tadellose Verarbeitung
- + tadellose Ergonomie
- + gut beherrschbare Intonation
- + leichte Ansprache in allen Lagen
- keine Einstellschrauben für D / E / F
- schmatzende Polster

DIE CIS-MECHANIK

Wer zuerst eine Cis-Mechanik verwendete, ist dem Autor leider nicht bekannt. Jedenfalls wurde sie bei Selmer seit Beginn der Modellreihe MkVI bei allen Sopransaxofonen eingesetzt. Diese Cis-Mechanik wurde nach und nach von praktisch allen Herstellern übernommen. Die Saxofonisten benutzen sie heute, die meisten haben aber noch nie von ihr gehört.

Die Cis-Mechanik beseitigt das bei älteren Sopransaxofonen besonders auffällige Problem der schlecht stimmenden Oktave Cis2-Cis3: Das oberste Tonloch, das für beide Register verwendet wird, oktaviert nicht sauber. Ohne Cis-Mechanik ist bei den meisten älteren Sopransaxofonen Cis2 zu tief und/oder Cis3 zu hoch. Das Problem ist beim Sopransax auffälliger als bei großen Saxofonen, daher findet sich die technisch aufwendige Cis-Mechanik praktisch nur bei Sopransaxofonen.

Grundsätzlich gibt es drei Bauformen:

1. Bei Selmer (und allen Nachfolgern) gibt es ein großes Tonloch für Cis2. Darüber schwebt eine Klappe mit einem kleinen Mittelloch durch Klappe und Polster. Sie ist mit der Oktavklappe verbunden und wird bei Drücken der Oktavklappe für das hohe Cis geschlossen, sodass bei Cis3 nur das kleine Tonloch geöffnet bleibt. Darüber – sozusagen im zweiten Stockwerk – gibt es eine weitere Klappe, die beim gegriffenen C auch das kleine Tonloch verschließt.
2. Beim 62er Yamaha gibt es für Cis anstelle eines großen zwei nebeneinanderliegende kleine Tonlöcher. Bei Cis2 sind beide Tonlöcher geöffnet. Die höhere der beiden Klappen ist mit der Oktavklappe verbunden und wird für Cis3 geschlossen, nur das untere Tonloch bleibt geöffnet. Dieses wird beim gegriffenen C ebenfalls verschlossen. Erwähnenswert ist, dass sich eine Variante dieser Bauform auch beim Selmer Alto Serie III (als einzigem Altsaxofon) wiederfindet.
3. Vereinzelt findet man eine Cis-Mechanik, bei der die Cis-Klappe bei Cis3 halb geschlossen wird. Diese Version ist weniger betriebssicher und hat klangliche Nachteile.

Sinfonikern den Bolero von Ravel zu spielen. Hierzu stimmen wir das A auf die zu erwartenden 443 Hz ein. Das Sopran-Solo beginnt mit C3 und geht bis Es3 herauf, schraubt sich dann allmählich bis zum tiefen D herunter. Die Kunst ist immer, das Instrument so einzustimmen, dass es einerseits oben nicht zu hoch und andererseits etwa von G1 abwärts nicht zu tief zu ist. Auch diese Grundstimmung meistert das 82Z ohne Probleme, es ist ohne Einschränkung Orchester-tauglich.



Nach Demontage einiger Klappen sichtbar: die zwei Klappen der Cis-Mechanik

Zubehör

Das Etui für das 82Z ist mit schwarzem Kunstleder überzogen. Es verfügt über einen zweiten Griff, mit dem es hochkant getragen werden kann. Innen ist es mit schwarzem Samt ausgekleidet und perfekt nach den Konturen des Instruments gearbeitet. Zwei der drei Schlösser sind mit einem Schlüssel verschließbar. Das 82Z Sopran kommt mit einem 4CM Kautschuk-Mundstück mit quadratischer Öffnung. Wichtig zu wissen: Es ist eine Nummer offener als das entsprechende Yamaha Kunststoff-Mundstück. Die Öffnung entspricht dem Modell 5C. Weiteres Zubehör: ein Tragegurt, mit dem das Etui über der Schulter getragen werden kann, ein Reinigungstuch aus Baumwolle (polishing cloth), Korkfett, ein Saxofon-Tragegurt und ein „Owners Manual“.

Würdigung

Akustisch und vom Klappenwerk her entspricht das neue einteilige YSS-82Z weitgehend dem aktuellen Modell YSS-875EX. In einem Werbe-Video erfuhren wir: „Yamaha bietet außerordentlich gute Sopransaxofone für die klassische Kundschaft an, aber nicht für die Jazz-Spieler. An diese Kundschaft richtet sich das 82Z, es schließt diese Lücke.“ Wir haben aufgrund des Tests nicht den Eindruck, dies sei ein typisches Jazz-Sopransax im Gegensatz zu einem typischen Klassik-Sopransax. Wir hatten zum direkten Vergleich leider nur das

YSS-62 zu Verfügung, das weicher und leiser klingt. Uns fehlt vor allem der direkte Vergleich zu dem früher getesteten bisherigen Spitzeninstrument YSS-875EX. Hinsichtlich Klang und Leichtigkeit der Ansprache gibt es sicher Unterschiede, aber sie scheinen nicht groß zu sein. Zu bemerken waren spürbare Unterschiede zu dem (etwa 30 Jahre alten) leichter losgehenden „Klassiker“ YSS-62. Andererseits, wie sagte schon Jaques Selmer: Es ist immer unfair, ein paar eingetragene Latschen mit einem Paar neuer Schuhe zu vergleichen.

Die Intonation des YSS-82Z ist (wie bei anderen Yamaha Sopransaxofonen) vorbildlich gut. Dass das neue Instrument mehr Blaswiderstand hat, dass die Befederung härter eingestellt ist, ist für ein neues Profi-Instrument normal. Letzteres lässt sich bei Bedarf korrigieren. Ein Instrument verändert sich während der ersten 100 Spielstunden, der Spieler gewöhnt sich an das Instrument, das Instrument reagiert auf den Spieler. Und wenn es einem Spieler gut gefällt, so wie es ist, braucht er garantiert keinen austauschbaren Hals. Aber das ist kein Unterscheidungsmerkmal zwischen Jazz und Klassik.

Hoch interessant ist die Ausführung YSS-82ZR, die am obersten Ende leicht gerundet ist. Diese früher sündhaft teure Ausführung ist jetzt gegen einen Aufpreis von 100 Euro wieder verfügbar! ■